

Christus und die Heidenwelt

Zum Artikel von Willem J. Ouweneel in Heft 3/2010

Der als Denkanstoß gedachte Beitrag „Christus und die Heidenwelt“ hat nicht überall Zustimmung gefunden. Zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema veröffentlichen wir hier einen Leserbrief, in dem eine abweichende Position vertreten wird.

Die Frage, was aus den Menschen wird, die nie das Evangelium von Jesus Christus gehört haben, hat wohl die meisten von uns schon einmal beschäftigt. Sind sie alle verloren? Beim ersten Überfliegen fand ich positiv, dass in dem Artikel versucht wird, darauf eine Antwort zu geben. Bei näherem Studium musste ich meinen Eindruck revidieren. Der Artikel enthält eine Reihe falscher Schlussfolgerungen und ist auch insgesamt in seiner Tendenz im Widerspruch mit der Schrift.

1. In 2Thess 1,8 werden zwei Gruppen von Menschen erwähnt, die der Herr bei seinem Kommen richten wird: A) die, „welche Gott nicht kennen“, und B) solche, „die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen“. Beide Gruppen haben also Schuld auf sich gehäuft, weil die Unkenntnis von Gruppe A schuldhaft ist und Gruppe B dem Evangelium ungehorsam war. Wie kann man dann sagen, „dass zumindest einige von denen, die das Evangelium nicht kennen, ganz bestimmt der Vergeltung Gottes anheimfallen“? Das ist eine unzulässige Einschränkung der deutlichen Aussage dieser Stelle. Wie gesagt, ist die Unkenntnis Gottes von Gruppe A schuldhaft, denn sie könnten Gott aus der Schöpfung erkennen, aber sie ziehen daraus keine Konsequenzen; vgl. auch Röm 1,18ff.

2. „Leben im Geist der Torah“ – was ist darunter zu verstehen? Ist es

irgendein „überzeitliches Wort Gottes“ oder ist der Pentateuch gemeint? Röm 2,6–10 macht (neben anderen Stellen) in der Tat deutlich, dass Gott die Menschen nach ihren Werken richten wird. Aber wird hier ein Weg durch Werke zum ewigen Leben aufgezeigt? Nein, es ist ein Hinweis auf die Gerechtigkeit Gottes und die Verantwortlichkeit des Menschen, wie er mit dem umgeht, was ihm von Gott bekannt ist. Die von Ouweneel im Artikel angeführten Beispiele beziehen sich denn auch nicht auf Heiden, sondern auf Zacharias und Elisabeth, ein gläubiges jüdisches Ehepaar (Lk 1,6), und auf Kornelius und sein Haus, die bereits alle zu Gott umgekehrt waren (Apg 10,1.2). Es sind keine Beispiele von Heiden, die (fast) nichts von Gott wissen, aber „im Geist der Torah des Herrn“ leben. Übrigens fehlt das Wort „Geist“ bei Zacharias und Elisabeth, sie lebten tatsächlich in allen Geboten und Satzungen des Herrn.

3. Leider weist auch der Altar der Athener für den „unbekannten Gott“ nicht darauf hin, dass sie nebenbei etwa auch den Gott der Bibel verehrt hätten, wie der Verfasser uns glauben machen will. Das ist eine Verdrehung dessen, was Paulus in seiner Areopag-Rede (Apg 17,22–31) zum Ausdruck bringt! Paulus benutzt diesen Altar nur als Anknüpfungspunkt und „Aufhänger“ für seine Predigt, mehr nicht. Wenn die Athener diesen unbekanntem Gott tatsächlich gesucht hätten, wäre

ihnen dieser Altar besonders wichtig gewesen oder sie hätten ein Bewusstsein davon gehabt, dass ihre Götzenbilder den wahren Gott nicht repräsentieren können. Aber das Gegenteil war der Fall. In Wirklichkeit war dieser Altar nur eine Ergänzung ihres Pantheons, falls sie einen Götzen vergessen hätten. Die ablehnende Reaktion der Athener auf die Predigt des Paulus beweist, dass sie den „Agnostos Theos“ nicht gesucht haben.

4. Wenn die oben genannten Tatsachen richtig sind, dann stellt sich die Frage, wie ein Animist, Hindu, Buddhist oder Moslem „wahrhaft fromm sein“ und ohne das Evangelium zu Gott kommen kann. Es wird ihm nichts helfen, noch so aufrichtig Buddha, Allah oder Maria anzubeten oder „gute Werke“ zu tun. Petrus bringt in seiner Predigt sehr klar zum Ausdruck, dass nur in dem Namen von Jesus Christus das Heil zu finden ist (Apg 4,12). Nur in seinem Namen kann und muss (!) man errettet werden. Das geschieht nicht auf eine verborgene Weise, sondern durch die Predigt, wie Röm 10,14–17 aufzeigt. Darin wird unsere große Verantwortung für die noch Unerreichten deutlich.

5. Das Schlimmste an dem Artikel von Ouweneel ist jedoch die Vermischung von Theologie und Gottes Wort. Wenn man im Internet recherchiert, was die Begriffe Inklusivismus und Exklusivismus bedeuten, ist man erschrocken. Den Begriffen, die ungläubige Theologen für die Bekämpfung des ausschließlichen Charakters des Christentums entwickelt haben, wird hier ein biblisches Mäntelchen umgehängt. Die oben genannten Verdrehungen sind daher nicht zufällig.

Was bedeuten diese Begriffe?

„Der religiöse **Inklusivismus** erkennt an, dass auch andere Religio-

nen Heilsbedeutsamkeit besitzen können, dass aber diese Heilsbedeutsamkeit erst in der eigenen Religion zu ihrer vollen Entfaltung und Bedeutung gelangt. Die eigene Religion ist daher allen anderen überlegen. Der Inklusivismus stellt einerseits eine Gegenposition zum **Exklusivismus** dar, der die eigene Religion als einzige Religion im Besitz der Wahrheit sieht, aber andererseits auch eine Gegenposition zum **Pluralismus**, der zumindest einige andere Religionen als gleichwertig ansieht.“*

Wie aus dem Vorstehenden und der angezogenen Literatur deutlich wird, gibt der theologische Inklusivismus den Absolutheitsanspruch des Christentums auf. In dem Artikel nimmt Ouweneel diesen Begriff auf und versieht ihn zum Teil mit anderen Deutungen. Das ist eine gefährliche Vermischung. Der erste Satz nach Punkt e) auf S. 15 ist eine typisch inklusivistische Position: „Das Heil steht allen zur Verfügung, also auch denen, die das Evangelium nie zu hören bekommen, aber es beruht in jedem Fall auf dem Werk Christi.“ Das lehrt die Schrift so nicht. Es ist überaus bedauerlich, dass der Verfasser Anleihen bei ungläubigen katholischen/ökumenischen Theologen macht. Dabei kann nichts Gutes herauskommen, man wird die Wahrheit Gottes verfehlen.

Was Gott in seiner Weisheit und absoluten Gerechtigkeit (1Mo 18,25) und Barmherzigkeit (Ps 86,15) mit Menschen tun wird, die nie das Evangelium hörten, wissen wir nicht. Wir können höchstens versuchen, anhand der Bibel dazu eine gewisse Vorstellung zu gewinnen. Gott hat sicher Möglichkeiten, sich Menschen zu offenbaren, über die er uns keine Rechenschaft schuldet.

Herbert Briem

* <http://de.wikipedia.org/wiki/Inklusivismus>. Nähere Informationen zu diesen theologischen Begriffen findet man unter www.rpi-virtuell.net/workspace/users/535/Dialog-Themen/TPR-Kapitel07Endgültig.pdf. Dieser Aufsatz über Exklusivismus, Inklusivismus und Pluralismus (auf Deutsch) stammt als Kap. 7 aus dem Buch von J. M. Vigil: *Teología del pluralismo religioso* (2005).